

Drogenhilfe zur Aidsbekämpfung in Asien

Weltweit injizieren sich fast 16 Millionen Menschen regelmäßig Drogen, so der aktuelle UN Weltrogenbericht 2009. Das führt in vielen Teilen der Welt zu einer wachsenden Zahl von HIV-, Tuberkulose- und Hepatitis-Infektionen. In Asien nimmt diese Problematik besonders zu. Substitutionstherapien können helfen, die Infektionszahlen einzudämmen. Das Medizintechnik-Unternehmen CompWare Medical bietet hier – unterstützt von der Bundesregierung – Lösungen an.

Von Lisa Dahlheimer

„Sicherheit in der Drogenmedizin“ lautet das Motto von CompWare Medical, einem mittelständischen Medizintechnik-Unternehmen aus dem hessischen Gernsheim. Seit Beginn der 90er Jahre entwickelte sich der Medizinproduktehersteller zum Spezialisten für Know-how und IT-Anwendungen in der Drogenmedizin und ist wichtiger Partner für Ärzte, Justizvollzugsanstalten, Drogenambulanzen, Krankenkassen, Behörden und Ministerien – nicht nur in Deutschland. Mit heute rund 26 Mitarbeitern entwickelten die beiden Geschäftsführer Gerd Meyer-Philippi und Günter Kalka unter anderem „MeDoSys“, ein IT-basiertes Dokumentations- und Dosiersystem für Methadon und Buprenorphin.

„Die Software ist das Herzstück von ‚MeDoSys‘. Sie steuert und dokumentiert die Dosierung der Betäubungsmittel und sorgt für Transparenz und Sicherheit. Außerdem spart die Automatisierung aufwändige Verwaltungsarbeiten und



Mitarbeiter einer NGO bei der täglichen Vergabe von Substitutionsmedikamenten.

ermöglicht so die Versorgung größerer Patientenzahlen mit dem vorhandenen medizinischen Personal“, erläutert Meyer-Philippi.

Auf Basis der erfassten Patientendaten und der vom Arzt individuell definierten Dosis dispensiert der Dosierautomat das jeweilig verordnete flüssige Substitutionsmittel. Dabei verfügt der Dosierautomat über eine intelligente Permanentwaage, auf der die Methadonflasche kontinuierlich gewogen und kontrolliert wird. Auf diese Weise wird die exakte Abgabe des Substitutionsmittels gewährleistet. Missbrauch würde augenblicklich offenkundig.

Unterstützt durch das PPP-Programm des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) kann CompWare Medical diese Technologie nun auch in Asien anbieten. In Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) stellt der zertifizierte Medizinproduktehersteller seine Substitutionsanwendungen in ausge-

suchten Einrichtungen zur Verfügung. Das Ziel ist es, in den kommenden drei Jahren dort beim Aufbau von Drogen-Substitutionsprogrammen zu helfen. Das finanzielle Gesamtvolumen des Public-Private-Partnership-Projektes (PPP) umfasst 375.000 Euro. „Eigentlich“, sagt Meyer-Philippi rückblickend, „kamen wir dazu wie die Jungfrau zum Kind“. Die Entwicklungsexperten der GTZ sprachen das Unternehmen auf eine Zusammenarbeit beim Aufbau ambulanter Methadon-Abgabestellen an. Bei CompWare Medical war man von der Idee gleich begeistert. „Wir sind weltweit in unserer Know-how Kombination einzigartig, das wollen wir weitergeben und andere damit unterstützen“, erläutert Meyer-Philippi.

Nepal machte den Anfang

In Asien sind Substitutionstherapien mit dem Ersatzstoff Methadon bisher kaum verbreitet, bisweilen gar tabu. „Zudem“, sagt Meyer-Philippi, „gab es ohne unsere Software häufig Probleme mit einer sauberen Dokumentation, wer wann wie viele Ersatzdrogen erhalten hat“. Daher muss sich jeder Patient mit einem Porträtfoto registrieren, das im System hinterlegt wird. Da an den Projektstandorten längst nicht jeder lesen und schreiben könne, sei dies ein Schritt, die Sicherheit zu erhöhen und Verwechslungen auszuschließen, erläutert Meyer-Philippi.

Als erster Projektstandort wurde Nepal ausgewählt – und das aus gutem Grund: Die Lage in dem kleinen Land auf dem Dach der Welt ist dramatisch. Eine Untersuchung der Weltbank schätzt die Zahl der Drogenabhängigen in dem Himalaya-Staat auf 70.000 Menschen. Die fatale Folge: Jeder dritte von ihnen ist HIV-positiv, 90 Prozent infizieren sich mit Hepatitis C, 45 Prozent mit Tuberkulose, und fast 20 Prozent der Abhängigen sterben Jahr um Jahr durch eine Überdosis oder Begleiterkrankungen des Drogenkonsums.

In der Universitätsklinik der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu hofen diejenigen, die einen der begehrten Therapieplätze des Projekts erhielten, auf Hilfe. Schon am Morgen stehen sie vor dem weißen Ziegelsteinbau und warten auf die Ausgabe des Methadons, das ihnen die Rückkehr in ein normales Leben erleichtern soll. Im Rahmen der integrierten Substitutionstherapie

versorgen der Arzt Dr. Saroj Ohja und zwei Krankenschwestern die Patienten in Kathmandu mit dem Ersatzstoff und behandeln gleichzeitig die Begleiterkrankungen. „Wir würden gerne Hunderte aufnehmen“, unterstreicht Dr. Ohja den großen Bedarf, „aber unsere Kapazitäten reichen nicht aus.“ Eine zweite Ausgabestelle in Pokhara, etwa eineinhalb Autostunden von Kathmandu entfernt, konnte ebenfalls ihre Türen öffnen. Bis zum Abschluss des Projektes sollen vier weitere Standorte entstehen.

Beitrag zu UN-Millenniumsentwicklungszielen

Über Nepal hinaus nehmen, in einer Kooperation mit der Universität in Kuala Lumpur, in Kürze fünf Ambulanzen in Malaysia ihre Arbeit auf, darunter auch ein Gefängnis. Außerdem bekunden Länder wie Iran, Pakistan, Kambodscha, Russland und die Ukraine ihr Interesse. In Indien, das mit 2,5 Millionen HIV-Infizierten die zweithöchste Aids-Rate der Erde hat, sollte das Projekt eigentlich beginnen, dort sei Methadon jedoch noch nicht als Medikament zugelassen, so Meyer-Philippi. CompWare Medical halte sich aber für den Startschuss in dem südasiatischen Land bereit. Meyer-Philippi ist überzeugt, „das Projekt wird in Indien auf jeden Fall gestartet, es ist nur die Frage wann“.

Ein großes Geschäft sei das Projekt trotz der vielen Anfragen auch in Zukunft nicht, so Meyer-Philippi. Kostendeckung für die Zeit nach Ablauf der PPP-Projektphase wird jedoch angestrebt. Die Dauerhaftigkeit der Hilfe ist dabei ein zentrales Anliegen. Der CompWare-Chef betont, dass das Engagement auch nach Ablauf der PPP-Projektphase fortgesetzt werden soll. Für Meyer-Philippi ist wichtig, dass CompWare vor Ort Mitarbeiter für den Betrieb der Ambulanzen ausbildet, lokales Wartungs- und Servicepersonal einstellt oder die asiatische Softwareversion von indischen Entwicklern anpassen lässt. „Wir trainieren Trainer“, formuliert er den Ansatz, vor Ort Strukturen zu festigen, die irgendwann selbstständig existieren sollen. Damit zeigt das Gernsheimer Unternehmen nicht nur soziales Engagement, sondern leistet auch einen Beitrag zur Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele, deren Umsetzung auch der Global Compact unterstützt. ■



COMPETENCE IN DRUG MEDICINE
CompWare
Medical